Steinheimer Zeitung

Bote für das Emmertal — **Amtliches Verordnungsblatt.**

Bezugspreis: Für diesen Monat 1.80 Reichsmark frei Haus. Erscheint sechs mal wöchentlich, mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen. Wöchentliche Gratis-Beilage das „Wochenbild". Für die Schriftleitung verantwortlich: Carl Simonowski, Steinheim i. Westf. Fernruf Nr. 352.

Anzeigenpreis: Für 1 mm Höhe, 45 mm breit 8 Pfennig, bei Anzeigen im Kreise Höxter 5 Pfg. Reklamen 1 mm Höhe, 90 mm breit 30 Pfennig. Beilagengebühr nach Uebereinkunft. Sämtliche Anzeigen sind nach Steinheim i. Westf. zu senden. Druck und Verlag: Carl Simonowski, Steinheim i. Westf.

Nr. 103. Steinheim, Donnerstag, den 5. Mai 1927. Jahrgang 34.

Fortführung der Steuerreform!

Der Wiederbeginn der politischen Arbeit nach den Osterferien ist mit einer ganzen Reihe Ministerreden eingeleitet worden. So hat jetzt auch Reichsfinanzminister Dr. Köhler das Wort genommen und beachtenswerte Ausführungen über die Lage der Reichsfinanzen und der deutschen Volkswirtschaft gemacht. Den Anlaß dazu bot eine Veranstaltung des Vereins Berliner Kaufleute und Industrieller. Um das wichtigste vorweg zu nehmen: Minister Dr. Köhler erkennt an, daß die deutsche Wirtschaft und die deutsche Bevölkerung mit Steuern überlastet sind und daß ein weiterer Abbau der öffentlichen Abgaben, aber auch eine Fortführung der Steuerreformen, unbedingt notwendig sind. Das ist in der Tat nicht zu bestreiten, hat die Belastung des deutschen Volkes durch die Steuern und sonstigen Abgaben mittlerweile doch einen Betrag erreicht, der, auf den Kopf der Bevölkerung umgerechnet, jährlich rund 140 Mark ausmacht! Die wirkliche Belastung geht darüber aber noch hinaus, da in dieser Summe nur die Reichssteuern enthalten sind.

Zu Beginn seiner Ausführungen warf Reichsfinanzminister Dr. Köhler einen kurzen Rückblick auf die Entwicklung der Reichsfinanzen, der mit den trüben Tagen des Währungszusammenbruchs begann und mit der schwierigen Ausbalanzierung des neuen Reichshaushalts endete. Dr. Köhler bemerkte hierbei, daß das Vorjahr nun doch noch einen erfreulichen Ueberschuß gebracht hat, der sich für das Reich nach Abzug der Ueberweisungen an die Länder auf 214 Millionen Mark beläuft. Erwähnung verdient, daß die nicht dem Lohnabzug unterworfene Einkommensteuer 1926 auf 1064 Millionen Mark gegenüber 803 Millionen Mark im Jahre 1925 gestiegen ist. Noch stärker ist die Steigerung des Aufkommens aus Verbrauchssteuern und Zöllen. Beide zusammen erbrachten 1925 590, 1926 dagegen 940 Millionen Mark. Diese Erhöhung sei allerdings, so erklärt der Minister, aus verschiedenen Gründen wenig erfreulich. Zusammenfassend könne man also mit dem Abschluß für 1926 zufrieden sein.

Für 1927 bedürfe es aber schärfster Anstrengungen, um den Etat trotz gefüllter Taschen im Gleichgewicht zu halten. Der Etat sei jedoch weder unsozial noch zu sozial, er bewege sich vielmehr auf mittlerer Linie. In der jetzigen Situation weitgehendster Verarmung müsse der Staat als Wohlfahrtsstaat und im Interesse der wirtschaftlich Schwachen sich betätigen. Der Minister betonte dann, daß dem neuen Haushalt noch weitere Belastungen bevorständen, darunter befinde sich z. B. die Befriedigung der Forderungen der Liquidationsgeschädigten, deren endgültige Abgeltung alsbald versucht werden müsse. Ein entsprechender Gesetzentwurf sei in Vorbereitung.

Habe das Haushaltsgesetz für 1927 schon große Schwierigkeiten bereitet, so müsse 1928 geradezu als ein Sorgenkind angesprochen werden! Am 1. September 1928 beginne das erste „normale" Dawesjahr, mit dessen Beginn neue erhebliche Ausgaben verbunden seien. Auch sonst erfahre die finanzielle Lage 1928 eine neue Verschärfung. Alles das habe zur Folge, daß die jetzigen Deckungsmittel um rund ¾ Milliarden geschmälert würden! Hier könne nur schärfste Sparsamkeit helfen. Steuererhöhungen seien völlig ausgeschlossen! Die Steuerlast sei schon jetzt stark überspannt. Auf die Dauer sei die gegenwärtige Steuerbelastung nicht erträglich! Deshalb müsse mit der Senkung der direkten und indirekten Steuern fortgefahren werden. Steuerkraft und Steuerbedürfnis müssen in ein richtiges Verhältnis gebracht werden.

Von einer stetigen Linie des wirtschaftlichen Aufschwungs sei nichts zu merken. Unsere Wirtschaft befinde sich noch mitten im Umstellungs- und Reinigungsprozeß. Wem es gut gehe, oder wer es nötig habe, zu erklären, daß es ihm gut gehe, der möge doch nicht ohne weiteres verallgemeinern; denn solche Verallgemeinerungen geben ein falsches Bild.

Der Minister schloß seine Ausführungen mit einem Bekenntnis zur Fortführung der 1920 begonnenen Steuerreform. Vier Gesetzentwürfe seien in Vorbereitung, die wichtige Vereinfachungen bringen sollten: Durch zwei Rahmengesetze sollen die Grund- und die Gewerbesteuern im ganzen Reichsgebiet einheitlich gestaltet werden, ferner soll die Verwaltung und gesetzliche Regelung der Hauszinssteuer auf das Reich übernommen werden, während die Erträge den Ländern verbleiben, und schließlich soll das Steuerverfahren einheitlich geregelt werden. Alle drei Steuern sollen den Finanzämtern übertragen werden. Künftig würde das Finanzamt grundsätzlich in einem einzigen Steuerbescheide, Einkommen, Vermögen, Umsatz und die daraus sich ergebenden Steuerbeträge einschließlich der Kirchensteuer festsetzen. Damit wäre der Einheitssteuerbescheid geschaffen! Entsprechend hätte der Steuerpflichtige dann auch alle Zahlungen grundsätzlich an die Kasse dieses einen Finanzamtes zu leisten. Diese Vereinheitlichung und Vereinfachung soll auch auf die Steuerausschüsse übergreifen.

Die Ausführungen des Reichsfinanzministers zeigen, wie ernst die deutsche Finanz- und Wirtschaftslage noch immer beurteilt werden muß. Die Schwierigkeiten sind nach wie vor groß, und an neuen Gefahren ist kein Mangel. Umso fester muß die Entschlossenheit sein, alle Kräfte zusammenzufassen, damit die Steine im Wege zum Wiederaufstieg Deutschlands beseitigt werden, die deutsche Wirtschaft Bewegungsfreiheit und das deutsche Volk Arbeit und Brot erhält.

Parlamentsbeginn in Preußen.

Wiederzusammentritt des Landtags.

— Berlin, den 3. Mai 1927.

Der Preußische Landtag nahm heute seine Plenarsitzungen nach der Osterpause mit der zweiten Beratung des

Berghaushalts

wieder auf, nachdem noch außerhalb der Tagesordnung einige Anträge über Bahnbauten im Westen dem Westausschuß überwiesen wurden. — Mit der Beratung des Berghaushalts wird der Geschäftsbericht der Preußag verbunden. Berichterstatter Abg. **Osterroht** (Soz.) empfiehlt die Annahme von zahlreichen Anträgen, in denen u. a. die Erweiterung der Unfallversicherung im Bergbau sowie Maßnahmen zur Erhöhung der Grubensicherheit gefordert werden. Das Staatsministerium soll bei der Reichsregierung auf baldige Vorlegung eines Reichs-Berggesetzes hinwirken, das die Arbeitszeit unter Tage auf sieben Stunden, über Tage auf acht Stunden gesetzlich festlegt und für eine besondere Berücksichtigung des schlesischen Bergbaus beim Abschluß eines Handelsvertrags mit Polen eintreten.

In der allgemeinen Besprechung weist Abg. **Franz** (Soz.) die Klagen der Bergwerksbesitzer über wirtschaftliche Schwierigkeiten als übertrieben zurück. 1926 sei für die Bergwerksbesitzer ein Jahr der Hochkonjunktur gewesen. Trotzdem seien die deutschen Bergarbeiter noch immer schlecht bezahlt und ungenügend geschützt.

Abg. Dr. **v. Waldthausen** (Dntl.) begrüßt das günstiger gewordene Betriebsergebnis der staatlichen Bergbetriebe und verlangt, daß auf keinen Fall bei den Ausgaben für die Grubensicherheit gespart wird. Polen dürfte in Oberschlesien unter keinen Umständen ein Kohlenkontingent zugestanden erhalten.

Abg. **Harsch** (Ztr.) hebt hervor, die Unternehmer hätten versucht, sich um alle Verbesserungen im Bergbau, die zu Gunsten der Arbeiter eingeführt werden könnten, herumzudrücken. Der Tarifvertragsgedanke dürfe nicht preisgegeben werden. In Oberschlesien und in Mitteldeutschland müsse endlich die Verkürzung der Arbeitszeit durchgeführt werden. Die Leiter der Preußag seien in sozialen Fragen rückständiger als die Leiter privater Betriebe. Vielfach würde auf den Zechen in der Lohnfrage ein moralischer Zwang namentlich gegenüber älteren Leuten ausgeübt.

Abg. **Pinkerneil** (D. Vp.) erklärt, daß die Konjunktur sich wieder verschlechtert habe und Hunderttausende von Tonnen Kohlen auf den Halden liegen. Der deutsche Bergbau verfolge das Ziel der Verbürgerlichung, nicht der Proletarisierung der Arbeiter.

Handelsminister Dr. Schreiber

bedauert, daß die Unfallziffern im Bergbau noch immer außerordentlich hoch seien. Dazu habe insbesondere das zweite Halbjahr 1926 beigetragen. Es sei erforderlich, alle für die Erhöhung der Unfallziffer in Betracht kommenden Möglichkeiten sorgfältig zu prüfen, auch hinsichtlich des Einflusses der Länge der Arbeitszeit auf die gesundheitlichen Verhältnisse der Belegschaft und auf die Unfallziffern. Mit einer Verschlechterung der Absatzlage müßte man nach Beendigung des englischen Bergarbeiterstreikes von vornherein rechnen. Feierschichten und Entlassungen auf einer Reihe von Gruben könnten daher nicht ohne weiteres als Zeichen einer ungünstigen Lage bewertet werden.

Nach einer kurzen Erörterung der Lage der staatlichen Bergwerksbetriebe geht der Minister dann auf die Besorgnisse wegen eines

Uebergreifens des französischen Bergbaus

von Lothringen aus in das Saargebiet ein und erklärte, **daß tatsächlich in der letzten Zeit an mehreren Stellen Französisch-Lothringens, dicht an der Grenze des Saargebiets, umfangreiche Arbeiterkolonnen und Schachtanlagen errichtet worden sind. Der französische Staat habe nämlich einen Teil der Grubenfelder, die unter saarländischem Boden liegen und ihm durch den Versailler Vertrag zum Eigentum übertragen worden sind, an die Bergwerks-A. G. Sarre et Moselle verpachtet. Dadurch, daß diese Gesellschaft die bereits im benachbarten Lothringen Bergbau betreibt, die Kohlen unter saarländischem Boden nicht von einem Schacht im Saargebiet, sondern von zwei Schächten aus gewinnt, die sie in lothringischem Boden niedergebracht hat, werde das Saargebiet steuerlich erheblich geschädigt. Es sei außerordentlich überraschend, daß sich die Regierungskommission des Saargebietes mit dieser Handlungsweise einverstanden erklärt habe. Man müsse es als einen Mißbrauch bezeichnen, wenn die reichen Kohlenschätze des Saargebietes nicht da gefördert werden, wo sie liegen, sondern sozusagen auf ein fremdes Staatsgebiet verschoben werden.**

Deutschland hat nach dem Vertrage von Versailles, wenn die Volksabstimmung zu seinen Gunsten ausfällt, das klar umschriebene Recht, die gesamten Kohlengruben vom französischen Staat zurückzukaufen. Dieses Recht umfaßt alles, was durch den Vertrag auf den französischen Staat übertragen worden sei, und es falle darunter auch das Kohlenvorkommen, das noch im Saargebiet liegt, zurzeit aber, vom französischen Boden aus abgebaut werde. Der Minister gibt namens der Staatsregierung dazu die Erklärung ab, daß sich Preußen unter keinen Umständen mit einem Verzicht auf diese Rechte jemals einverstanden erklären werde! Die preußische Regierung befinde sich hierbei in vollem Einverständnis mit der Reichsregierung.

Abg. **Hartmann** (Dem.) begrüßt die Erklärung des Ministers über die Rechtslage an der Saar und fordert tunlichste Verhinderung der Unfälle im Bergbau.

Danach vertagt das Haus die Weiterberatung auf Mittwoch.

Poincaré regt sich wieder!

Aufgabe der bisherigen Zurückhaltung. Rückfall in schlechte Gewohnheiten.

Die jetzt erfolgte Eröffnung der französischen Generalräte hat eine große Ueberraschung gebracht! Poincaré, Frankreichs Ministerpräsident und Vorsitzender des Generalrates in Bar le Duc, hielt dort eine aufsehenerregende Rede über Frankreichs Außen- und Innenpolitik. Damit hat Poincaré die im Interesse des Zusammenhalts seines Frankstabilisierungskabinettes bisher geübte Zurückhaltung in politischen Fragen aufgegeben! Der Geist der neuen Rede ist der gleiche wie der, der vor dem monatelangen Schweigen wiederholt seinen Ausdruck gefunden hat.

Der erste Teil der Ausführungen Poincarés war innerpolitischen Fragen gewidmet und brachte eine deutliche Hervorkehrung aller Erfolge, die Poincaré auf dem Gebiete der Frankstabilisierung für sich verbuchen zu können glaubt. Dem folgte eine

scharfe Kampfansage an die Kommunisten,

denen die ganze Strenge des Gesetzes angedroht wird. Frankreich verwahre sich dagegen, einen Exerzierplatz für Bolschewisten abzugeben. Poincaré beschäftigte sich darauf mit den nächsten Aufgaben der Kammer und ging danach zur Sicherheitsfrage über. Nach einer — in Poincarés Munde eigenartig klingenden — Betonung des friedlichen Charakters der französischen Politik, fuhr Poincaré fort:

Frankreich hat nach dem Siege niemals etwas anderes verlangt, als die loyale Ausführung der Verträge, und wenn es auf den gleichen guten Willen gestoßen wäre, dann wäre schon längst der in den Urkunden unterzeichnete Friede in die Geister eingezogen! Frankreich wünscht heute nur die regelmäßige Bezahlung der Dawes-Reparationen und die vollständige Wahrung seiner Sicherheit. Nicht Frankreich kann man beschuldigen, moralisch nicht entwaffnet zu haben. Nicht in Frankreich erhalten und entwickeln sich militärische Verbände. Nicht in den französischen Universitäten und Schulen werden imperialistische Doktrinen gelehrt. Frankreich hat immer begriffen, daß die Rolle einer siegreichen Nation nicht in der Verewigung des Kampfes, sondern in dessen Beschwichtigung liegt. **Es kann indessen nichts von seiner Unabhängigkeit oder von den Rechten und Garantien opfern, die ihm die Verträge zuerkannt haben, und da Frankreich gleichzeitig Land- und Marinemacht ist, muß es zu Lande und zu Wasser die Mittel behalten, um sich gegen Angriffe zu schützen.** Solange nicht alle Völker freimütig und ohne Hintergedanken die unterzeichneten diplomatischen Abmachungen annehmen werden, solange sie nicht eine gleiche Aufrichtigkeit bei ihren pazifistischen Erklärungen bezeugen werden, wird Frankreich stark genug bleiben müssen, um sich verteidigen zu können.

Poincaré hat keine Namen genannt; aber es hält nicht schwer, zu erraten, auf wen diese Ausführungen gemünzt sind. Deutschland muß sich aufs schärfste dagegen verwahren, von Poincaré eines Mangels in gutem Willen beschuldigt zu werden. Wenn Frankreich begriffen haben will, daß die Aufgabe der Nationen nicht in der Verewigung des Hasses zu suchen ist, bleibt unerfindlich, wie es seine Rolle in dem Aufbau eines Rüstungspanzers suchen kann, der in der Welt nicht seinesgleichen hat. Die „militärischen" Vereine des Auslandes hat Poincaré ausdrücklich als Beweis für einen kriegerischen Geist angeführt. Frankreichs außergewöhnliche Rüstungen und die in Frankreich angehäuften Bestände an Kriegsmaterial hat er jedoch noch nicht einmal einer Erwähnung wert gehalten! Ist das nicht auch ein — Mangel an Aufrichtigkeit? Außer Deutschland hat Poincaré auch England und Italien mit unfreundlichen Aeußerungen bedacht. England bekam zu hören, daß Frankreich seine Seerüstungen nicht preisgeben will und Mussolini erhielt eine Warnung, nicht

Chronik des Tages.

— Reichsfinanzminister Dr. Köhler hielt in Berlin eine programmatische Rede über die Steuerpolitik des Reiches.

— Reichsinnenminister v. Keudell hat der badischen Regierung seinen Antrittsbesuch gemacht.

— Der Verfassungsausschuß der Generalsynode lehnte die Einführung des Titels „Evangelischer Bischof mit Stimmengleichheit ab.

— Am heutigen Mittwoch wurde die Weltwirtschaftskonferenz in Genf feierlich eröffnet.

— In Washington eröffnete Staatssekretär Kellogg mit einer kurzen Ansprache die panamerikanische Wirtschaftskonferenz.

nach französischen Kolonien zu schielen, da Frankreich sein Kolonialland sich von niemanden nehmen lassen werde. Alles in allem: ein schlechter Auftakt zu neuer politischer Wirksamkeit!

Politische Rundschau.

— Berlin, den 4. Mai 1927.

— Am 6. Mai werden die Besprechungen zwischen deutschen und österreichischen Industriellen in Wien wieder aufgenommen.

— Die 27. Vertreterversammlung des Deutschen Handwerks- und Gewerbekammertags ist für den 24. und 25. August nach München einberufen worden.

*

:: **Ostpreußens Forderungen.** Der Provinzialausschuß der Provinz Ostpreußen bezeichnete in einer Entschließung die Verteilung der Mittel aus dem Grenzprogramm für 1927 als für Ostpreußen völlig unzureichend. Der Oberpräsident wird ersucht, den Reichskanzler von der Stimmung in Ostpreußen zu unterrichten.

:: **Deutsche Gewerkschaftsführer in Wien.** Der frühere preußische Ministerpräsident Stegerwald und der christliche Gewerkschaftsführer Reichstagsabgeordneter Joos haben sich zu Besprechungen mit Führern nach Wien begeben.

:: **Landwirtschaftliche Sachverständige für Italien und Rußland.** Die Reichsregierung hat den deutschen Delegierten bei dem Internationalen Landwirtschafts-Institut in Rom gleichzeitig zum landwirtschaftlichen Sachverständigen für Italien und die italienischen Kolonien bestellt. Zum landwirtschaftlichen Sachverständigen für Rußland ist Professor Dr. Aubagen von der Landwirtschaftlichen Hochschule in Berlin ernannt worden.

:: **Die Hohenzollern durch Preußen abgefunden.** Am Dienstag hat die preußische Regierung dem früheren Königshaus die dritte und letzte nach dem Vertrag über die Vermögensauseinandersetzung zu zahlende Fünf-Millionen-Rate überwiesen. Die vermögensrechtliche Auseinandersetzung zwischen Preußen und dem Hohenzollernhause ist damit abgeschlossen.

Rundschau im Auslande.

* Die niederländische Thronnachfolgerin Prinzessin Juliana ist in den Staatsrat im Haag aufgenommen worden.

* Der ungarische Reichsverweser Horthy hat dem ungarisch-italienischen Pakt die formelle Genehmigung erteilt.

* Der auf zwei Jahre lautende ungarisch-türkische Handelsvertrag verpflichtet Ungarn zur jährlichen Abnahme von 600 000 Kilogramm türkischen Tabaks.

*

v. Hamels Abberufung gefordert.

Protestkundgebung der Danziger Eisenbahner.

* Etwa 1500 Eisenbahnbedienstete der Freien Stadt Danzig faßten in einer Versammlung einstimmig eine Entschließung, in der sie schärfstens protestieren gegen die Entscheidung des Völkerbundskommissars betreffend die Verweigerung des Klagerechtes bei vermögensrechtlichen Ansprüchen gegen die polnische Eisenbahnverwaltung vor Danziger Gerichten und fordern, daß der Danziger Senat alles in seiner Macht Stehende unternehme, um den Danziger Eisenbahnern durch Berufung beim Völkerbundsrat zu ihrem Rechte zu verhelfen. Die Versammelten richteten ferner an den Völkerbundsrat die dringende Bitte, den Völkerbundskommissar, Prof. v. Hamel, alsbald von Danzig abzuberufen. **v. Hamel habe sich als einer der schärfsten und gehässigsten Gegner des Deutschtums bestätigt und sei für sein Amt als Jurist und als Politiker ungeeignet.**

Die Ausschüsse an der Arbeit.

Minister Dr. Brauns zur Neuregelung der Krisenfürsorge.

Während das Reichstagsplenum erst in der kommenden Woche von den Osterferien nach Berlin zurückkehrt, haben die Ausschüsse des Reichsparlaments schon mit dem Beginn der laufenden Woche ihre Arbeiten wieder aufgenommen. Der Sozialpolitische Ausschuß beschäftigte sich mit den Maßnahmen, die eine Beschränkung der Dauer der Erwerbslosenfürsorge und eine Einschränkung der Krisenfürsorge zum Ziele haben.

Reichsarbeitsminister Dr. Brauns legte die Gründe dar, die ihn zu diesen Maßnahmen bewogen haben. Der Vorschlag einer Einschränkung der Krisenfürsorge ergebe sich aus der Besserung des Arbeitsmarktes und aus der Erfahrung einer oft vorkommenden unberechtigten Ausnutzung der Krisenfürsorge. Der Minister las Berichte vor, aus denen sich ergab, daß in gewissen Bezirken große Prozentsätze der Bezieher der Krisenfürsorge nicht arbeitsfähig seien und deshalb Renten beziehen. Die Arbeitsfähigkeit sei aber die gesetzliche Voraussetzung für den Bezug der Krisenfürsorge. Es ginge nicht an, daß sich die übrige Wohlfahrtspflege auf Kosten der Krisenfürsorge entlaste.

Auf Befürchtungen sozialdemokratischer und demokratischer Abgeordneter wird von Regierungsseite erklärt, daß die Verkürzung der Unterstützungsdauer sich

nicht auf die Angestelltenberufe

bezieht. Danach setzte der Ausschuß die Beratung des Gesetzentwurfs über die Arbeitslosenversicherung fort. Im Zusammenhang mit der Arbeitslosenversicherung soll eine vollständig neue Regelung des Arbeitsnachweiswesens erfolgen. Die Regierung hofft, die Gesetzentwürfe noch im Laufe des Sommers verabschieden zu können.

Harter Kampf um den Bischofstitel.

Ablehnung der Vorlage durch den Verfassungsausschuß.

Der Verfassungsausschuß der Generalsynode der altpreußischen Union hat die Einführung des Titels „Evangelischer Bischof" mit 15 gegen 15 Stimmen abgelehnt. Die Vorlage wird trotzdem vor die Vollversammlung kommen, nur muß der Berichterstatter mitteilen, daß sie im Ausschuß abgelehnt worden ist.

Wie der Verfassungsausschuß hat auch der Konkordatsausschuß eine vertrauliche Sitzung abgehalten. Der Vorsitzende des Evangelischen Kirchenrates, D. Kapler, berichtete in längerer Rede über die mit der Reichs- und Staatsregierung geführten Verhandlungen.

Aus dem Barmatprozeß.

Verlesung der Aussage des verstorbenen Ministers Höfle.

Im weiteren Verlauf des Barmatprozesses erörterte das Gericht die Frage, welche privaten, finanziellen Vorteile der verstorbene Reichspostminister Höfle durch Barmat erlangt hat. Bei seiner Vernehmung durch den Untersuchungsrichter hatte Höfle seinerzeit bestritten, aus den Barmat gewährten Postkrediten irgendwelche persönliche Vorteile gezogen zu haben. Er habe die Postkredite an Barmat gegeben, weil er die Kredite als hinreichend gesichert angesehen und mit Verlusten nicht gerechnet habe! Er habe sein Vorgehen stets für korrekt gehalten. Höfle bestätigt in dem Aussageprotokoll, von Barmat zum Bau einer Villa ein 120 000-Mark-Darlehen erhalten zu haben, außerdem für politische und soziale Zwecke noch 64 000 Mark, bestreitet jedoch, daß dieser Umstand auf die Gewährung der Postkredite Einfluß gehabt hat.

Kein englisch-italienischer Geheimvertrag.

Erklärungen Chamberlains im Unterhaus.

Im englischen Unterhaus erklärte der Leiter der britischen Außenpolitik, England habe mit dem italienisch-albanischen Vertrag von Tirana, der in Südslawien böses Blut erregt habe, nichts zu schaffen. Es habe Italien auch niemals zu diesem Vertrag ermuntert. Was den jetzigen Konflikt zwischen Italien und Südslawien betreffe, habe England in Belgrad und Rom den Rat erteilt, alle ausstehenden Konfliktstoffe in offener und ehrlicher Aussprache zu erörtern und zu regeln. Uebrigens habe die britische Regierung alle zur Beilegung des Albanienkonfliktes unternommenen Schritte

mit Zustimmung der deutschen und französischen Regierung

getan. Die Militärattachés Deutschlands, Frankreichs und Englands in Belgrad seien beauftragt worden, sobald Meinungsverschiedenheiten zwischen Italien und Südslawien über die militärischen Rüstungen in Albanien entstehen sollten, durch Inspektionsreisen festzustellen, welche Beschwerden berechtigt seien.

New Orleans außer Gefahr?

Neuer Riesenschaden in Louisiana.

— **New York,** 4. Mai. Der Befehlshaber des Ingenieurkorps, der Hoover auf seiner Fahrt durch das Ueberschwemmungsgebiet begleitet hat, erklärte, New Orleans sei jetzt sicher vor den Fluten, sofern sich nicht etwas Unvorhergesehenes ereignen sollte. Die Maßnahmen zum Schutze der Stadt seien endlich von Erfolg gewesen.

In Louisiana begann sich die volle Gewalt des Mississippi-Hochwassers fühlbar zu machen. Das Gebiet von Concordia ist infolge des Bruches der Schutzdämme nunmehr völlig überschwemmt. Die Bewohner zweier benachbarten Kirchenspiele mußten unter Lebensgefahr flüchten. Die meisten Flüchtlinge werden in Konzentrationslagern untergebracht. Der größte Teil des Bezirks Catahoula und Teile der Bezirke Avoyelles und Lasalle Rapides sind ebenfalls von dem Hochwasser bedroht.

Das in Mitleidenschaft gezogene Gebiet umfaßt ungefähr 3100 englische Quadratmeilen mit einer Bevölkerung von 70 000 Menschen und Besitztumswerten in Höhe von 30 Millionen Dollar. Im Staate Mississippi hat der Yazoo-Fluß den Damm bei Eden durchbrochen und 10 000 Acres überflutet.

Schlußdienst.

Betrug an Reichsbehörden vereitelt.

— **Berlin,** 4. Mai. Durch einen Zufall ist hier ein großangelegter Betrug an hohen Reichsbehörden vereitelt worden. Der Täter wurde bei einem anderen Betrugsmanöver an einem Berliner Bankier verhaftet. Er entpuppte sich als der mit 13 Jahren Zuchthaus vorbestrafte „Kaufmann" Max Lefkowsky. Eine Haussuchung brachte gefälschte Stempel höchster Behörden zutage. In den letzten Wochen sind bei verschiedenen Postämtern gefälschte Postanweisungen mit gefälschten Stempeln der Reichsbehörden aufgetaucht, für die man jetzt eine Erklärung zu haben glaubt.

Deutscher Protest in Kowno.

— **Berlin,** 4. Mai. Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, ist der deutsche Gesandte in Kowno nunmehr mit neuen Instruktionen nach Kowno zurückgekehrt. Der Gesandte wird wegen der Lage im Memelande bei der litauischen Regierung ernste und nachdrückliche Vorstellungen erheben.

Für 180 000 Mark Steuerbanderolen erbeutet.

— **Grünberg,** 4. Mai. Einbrecher drangen in das hiese Zollamt ein und stahlen für ca. 180 000 Mk. Steuerbanderolen. Vermutlich handelt es sich um zwei junge Berliner.

Eröffnung der Weltwirtschaftskonferenz.

— **Genf,** 4. Mai. Die Eröffnung der Weltwirtschaftskonferenz findet heute vormittag 11 Uhr im großen Reformationssaale statt, in dem auch die Völkerbundsversammlungen stattfinden. Einschließlich des Hilfspersonals werden etwa tausend Personen bei der Weltwirtschaftskonferenz in Genf zusammenkommen. Nach den bisherigen Dispositionen wird die Eröffnungssitzung durch die Rede des Präsidenten Theunis und die Formalitäten für die Bildung der drei Hauptausschüsse für Industriefragen, für Zoll- und Handelswesen und für landwirtschaftliche Fragen ausgefüllt werden.

Tumultszenen im Unterhaus.

— **London,** 4. Mai. Bei der zweiten Lesung des gegen den Generalstreik gerichteten englischen Gewerkschaftsgesetzes kam es im Unterhaus zu großen Tumulten. Der Generalstaatsanwalt, der die Vorlage begründete, wurde mit wilden Zurufen bedacht und wiederholt am Weitersprechen gehindert. Als nun noch der frühere Bergarbeiterführer Spencer erklärte, das Gesetz sei notwendig, da die Extremisten der Linken im Interesse der Arbeiter gebändigt werden müßten, erregte die Entrüstung auf den Bänken der Arbeiterpartei ihren Höhepunkt.

Gerichtssaal.

∓ **Banderolendieb Spang spurlos verschwunden.** Der Prozeß gegen die Banderolendiebe, der gegenwärtig in Berlin tagt, erlitt eine sensationelle Unterbrechung. Spang, der ein gewiegter Ein- und Ausbrecher ist, war im Untersuchungsgefängnis nicht aufzufinden. Einstweilen wird ohne Spang weiter verhandelt.

∓ **Ein Schulausflug mit tragischem Ende.** Ein Lehrer aus Freienwalde a. O. wurde vom Amtsgericht zu 600 Mark Geldstrafe verurteilt. An einem Schulausflugstage im Februar, an dem warme Witterung herrschte, hatte er einer Reihe von Schülern erlaubt, auf einer überschwemmten sumpfigen Wiese, einer sogenannten Schlenke, Schlittschuh zu laufen. Dabei brach ein Schüler ein und versank. Bei dem Rettungswerk, an dem sich der Lehrer und dessen Ehefrau selbst eifrig beteiligten, fanden noch zwei Schüler den Tod. — Im Urteil heißt es, daß der Grad des Verschuldens des Lehrers nur gering sei.

∓ **Erst die Zuchthausstrafe verbüßt, dann freigesprochen.** Gegen den am Amtsgericht in Ortenberg (Oberhessen) angestellten Oberamtsrichter Dr. Karl Pusch wurde vor Jahren ein Prozeß wegen Rechtsbeugung anhängig gemacht. Von der Strafkammer Gießen wurde Pusch freigesprochen, während ihn die Darmstädter Strafkammer zu einem Jahr Zuchthaus verurteilte. Diese Strafe hat der Oberamtsrichter verbüßt. Im Wiederaufnahmeverfahren fällte die Darmstädter Strafkammer einen Freispruch. Die Kosten fallen der Staatskasse zur Last.

Sport.

22 **Radernfahrt durch Deutschland.** Die 4. Etappe des B.D.R.-Rennens führte von Görlitz nach Leipzig über 235 Kilometer. Leider war die Organisation nicht besonders, auch machte die Witterung den Fahrern viel zu schaffen. Die Favoriten wurden geschlagen, doch behaupten nach wie vor R. Wolke in der A-Klasse und R. Hahn in der B-Klasse die Führung im Gesamtklassement. Die Ergebnisse: A-Klasse: 1. O. Gugau-Rüsselsheim, 2. R. Wolke-Chemnitz, 3. B. Wolke-Chemnitz; B-Klasse: 1. Dost-Leipzig, 2. R. Hahn-Leipzig, 3. Babisch-Dresden.

22 **Abschluß der Fünf-Länder-Fahrt des A.D.A.C.** Auf ihrer zehntägigen Fünf-Länderfahrt trafen etwa 300 Mitglieder des A.D.A.C. in Wien ein und nahmen mit ihren hundert Automobilen auf dem großen Platz vor dem Rathause Aufstellung. Hier hatten sich zur Begrüßung die Vertreter der offiziellen österreichischen Stellen, des Oesterreichischen Automobilklubs, sowie ein zahlreiches Publikum eingefunden. Vizekanzler a. D. Dr. Waber hieß die reichsdeutschen Gäste herzlich willkommen. Der deutsche Gesandte Graf Lerchenfeld gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß die Tourenfahrt gerade in Oesterreich ihren Abschluß finde, wohin alle Deutschen aus dem Reiche stets mit ganz besonders herzlichen Empfindungen kämen.

22 **Die deutsche Rugbymeisterschaft** wurde in Heidelberg entschieden und brachte dem Heidelberger R.C. mit 10:6 gegen Viktoria-Hannover Sieg und Meistertitel.

22 **Deutsche Fußballer in Paris.** Am Sonntag spielte Fortuna-Leipzig in Paris gegen Red Star-Olympique. Vor etwa 7000 Zuschauern siegten die Leipziger nach schönen Kampfe sicher 3:1.

22 **Der erste „Schleppzug der Luft",** d. h. ein Motorflugzeug mit angehängtem Segelflugzeug, wurde dieser Tage von dem Ingenieur Raab mit großem Erfolg vorgeführt. Der „Schleppzug der Luft" hat am Montag vormittag vom Flughafen in Kassel seinen ersten Ueberlandflug angetreten und ist bereits nach einstündigem Flug in Darmstadt glatt gelandet. Dieser interessante Versuch soll im Laufe des Sommers auf dem Tempelhofer Feld in Berlin, und zwar bereits mit zwei Anhängern, fortgesetzt werden.

Kunst und Wissen.

= **Unterstützung auslandsdeutscher Studenten.** An der Universität Hamburg hat sich ein Förderkreis gebildet, zum Zwecke der Unterstützung auslandsdeutscher Studenten bei ihrem Studium an deutschen Hochschulen, dem namhafte Hamburger Persönlichkeiten angehören.

= **Das Dortmunder Hochschulinstitut eröffnet.** In Anwesenheit von Vertretern der preußischen Staatsregierung und zahlreicher anderen Behörden wurde in Dortmund das neue Hochschulinstitut eröffnet.

= **Riesensummen für Kunstwerke.** Bei einer Versteigerung von Kupferstichen und Holzschnitten in Leipzig war der berühmte Dürersche Kupferstich „Adam und Eva" scharf umstritten. Der Preis wurde schließlich auf den außerordentlich hohen Betrag von 42 000 Mark hinaufgetrieben. Die Schätzung lautete auf 20 000 Mark. Ferner brachte Dürers „Ritter, Tod und Teufel" 15 000 Mark. Auch die Rembrandt-Blätter waren stark begehrt. So wurde für die „Landschaft mit den drei Hütten" ein Preis von 36 500 Mark, das ist das Doppelte der Schätzung, erzielt. Für einen Abdruck der „Landschaft mit den drei Bäumen" wurden 28 000 Mark bezahlt, für Rembrandts „Jan Lutma der Aeltere" 34 500 Mark.

Scherz und Ernst.

tk. **Der genasführte Marokkaner.** Während der Separatistenzeit wurde in den Gemeinden, die unter Herrschaft der Sonderbündler standen, die Zufuhr von Reichsmitteln unterbunden, und die Besatzungsbehörden beschlagnahmten alle Gelder, die die Gemeinden von „draußen" hereinholten. Als sich die Stadt Beuel bei Bonn einmal Gelder besorgt hatte, geschah der Transport durch ein Sanitätsauto unter Führung eines im Dienste ergrauten Vollziehungsbeamten, der sich während der Fahrt über die Beueler Rheinbrücke auf die auf dem Boden des Autos ausgebreiteten Geldsäcke legte und den „Tobsüchtigen" spielte. Als nun das Auto von dem marokkanischen Posten angehalten und der Führer nach dem Inhalt gefragt wurde, bedeutete man ihm, daß es sich um den Transport eines Irrsinnigen handele. Um sich von der Richtigkeit zu überzeugen, öffnete der Marokkaner den Wagenschlag, schlug aber im nächsten Augenblick die Wagentür wieder zu, als er den auf dem Boden liegenden, mit Händen und Füßen strampelnden Vollziehungsbeamten sah, der ihm brüllend und gesichterschneidend entgegensprang. Der Geldtransport aber war gerettet.

tk. **Die böse Meise.** In einem Städtchen in der Provinz Hannover hatte ein Einwohner schwere Sorgen mit seiner Wasserpumpe: das Trinkwasser war dauernd verunreinigt und zeitweise ungenießbar. Nach langem Suchen und Aufpassen entdeckte man eine kleine Meise, die sich unten in dem Plumpenrohr des Brunnens eingenistet hatte und unermüdlich Gras, Federn, Stroh usw. zum Aufbau ihres durch die Tätigkeit der Pumpe immer wieder zerstörten Nestes heranschleppte.

Stadt, Kreis und Provinz.

*— **Erhängt aufgefunden wurde gestern abend im Steinheimerholze der 70 Jahre alte Maurer Johannes Henning, Hollentalstraße.**

*— **Kreiskriegerverband.** Die Kreisgruppe Barmen der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen im Kyffhäuserbund hat an den hiesigen Verband die Anfrage gerichtet, ob Kameraden in unserem ländlichen Kreise gewillt seien, während der Sommermonate erholungsbürftige Kinder auf einige Wochen aufzunehmen. Hoffentlich werden wir eine Reihe von Kindern unterbringen können, um somit durch die Tat unsere Kameradschaft zu beweisen. Unsere hiesige Gruppe hat einen erfreulichen Aufschwung genommen. Des Weiteren verfügt der Kreisverband nunmehr wieder über eine Fechtanstalt, die bekanntlich Mittel sammelt für unsere Kriegerwaisenhäuser. In diesem Sommer werden die Vereine von Hembsen, Istrup, Erkeln ihr 30-jähriges Stiftungsfest feiern. In Erkeln wird damit gleichzeitig das Kreiskriegerverbandsfest am 6. und 7. Juni stattfinden.

*— **Das große Wagenrennen im Ben-Hur.** In vier Monaten entstand bei der kalifornischen Stadt Culver der steinerne Zirkus des antiken Antiochia neu. Er maß in der Länge 500 Meter und erreichte eine Höhe von etwa 50 Metern. In der Arena erhoben sich als Abschluß des Innenplatzes zwei Gladiatorfiguren, von denen jede ca. 12 Meter hoch war. Vier Wochen trainierten die 12 Wagenlenker mit ihren Viergespannen unermüdlich für den Tag der Aufnahme. Als sie dann vor einer hunderttausendköpfigen Schar von Zuschauern und von Statisten, die hier selbst zum begeisterten Publikum wurden, das Rennen fuhren, machten alle Ateliers von Hollywood Feiertag, und Los Angeles lag fast verödet da. — Fred Niblo, der Regisseur, lenkt das einzigartige Spiel von einem 30 Meter hohen Kommandoturm mit Hilfe von Lautsprechern, Signalwinkern und 120 Fernsprechstellen, für die mehr als 4 Kilom. Draht ausgelegt waren. 30 Kameras fraßen die Bilder in sich hinein. Einige waren in den Boden eingemauert und nahmen die über sie dahinrasenden Gespanne von unten auf. In wenigen Stunden wurden 20 000 Meter Negativ-Film verbraucht. Ueber der Arena kreiste ein Flugzeug, um Aufnahmen aus der Vogelschau zu ermöglichen. In der 4. Runde gingen die Rappen des Messala an der Spitze. In der 6. Runde gab es einen aufregenden Massensturz, aber es gelang Ramon Novarre, unversehrt an der Unglücksstelle vorbeizukommen. Im Finisch holten seine vier weißen Lippizzaner-Hengste aus dem ehemaligen österreichischen Marstall mächtig auf. Wie vorgeschrieben, brachte er Messalas Wagen zum Sturz und ging unter dem Jubel der Zuschauer — ein Schauspiel im Film — durch das Ziel. Der Tag des Wagenrennens allein verschlang das Kapital von 500 000 Dollar.

*— **Pömbsen,** 4. Mai. Der zum Pfarrer der Kirchengemeinde Pömbsen ernannte bisherige Vikar Müller aus Borgholz wurde am vergangenen Sonntag in feierlicher Weise in sein Amt eingeführt.

*— **Horn,** 4. Mai. Einem gefährlichen Schwindler zum Opfer gefallen sind hier und in Veldrom in den letzten Tagen mehrere Familien, die einem jungen Manne, der nach seinem sicheren Auftreten von der Versicherungsgesellschaft Friedrich Wilhelm zum Einkassieren der Versicherungsgelder geschickt ist, die Versicherungsgelder, bei mehreren in Höhe von 60 und 70 Mark, aushändigten. Der Schwindler der aus dem preußischen Gebiet kam, wird auch in anderen Ortschaften versuchen, sein Treiben fortzusetzen.

*— **Detmold,** 4. Mai. Ein tödlicher Unglücksfall durch Hantieren mit einer Schußwaffe ereignete sich in dem lippischen Dorfe Leese. Ein bei einem Landwirt beschäftigter Verwalter hantierte abends auf der Kammer noch mit seinem soeben gekauften Browning. Die Waffe entlud sich plötzlich und das Geschoß drang dem Unglücklichen in die Leber. Der sofort hinzugezogene Arzt konnte nur noch den Tod des jungen Mannes feststellen.

*— **Bad Driburg,** 3. Mai. Der hiesige Handelsverein kann in diesem Jahre auf ein 130-jähriges Bestehen zurückblicken. In einer solchen Zeitspanne ist eine Tradition geschaffen, die den Zeitstürmen tapfer standgehalten und sich vom Urgroßvater auf den Urenkel vererbt hat. Die Entstehung des Driburger Glashandels war eine notwendige Folge der seit alter Zeit in hiesiger Gegend vorhandenen Glashütten-Industrie. Nach Nord, Süd und West unseres Vaterlandes, ja sogar bis nach Holland, England, Rußland, Dänemark und Oesterreich führten die uralten Marschrouten der mit Glas und Ziegen handelnden Driburger Nicht so leicht war es für die Händler, sich auf diese Art und Weise den Lebensunterhalt herbeizuschaffen und manche Unbill und Gefahr hatten sie in der Fremde zu überstehen. Die Feier — eine größere Festlichkeit — findet am 6. Juni (Pfingstmontag) statt.

*— **Beverungen,** 4. Mai. Am Sonntag nachmittag wurde auf der Herstellerstraße in der Nähe des Forsthauses Carlsbrunn das 5-jährige Söhnchen des Herrn Oberpostsekretärs Steins, als es eben einem Auto ausgewichen war, von einem aus entgegengesetzter Richtung kommenden Kraftwagen erfaßt. Das Kind wurde so schwer verletzt, daß es nach einer Stunde verschied, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben. Den Lenker des Kraftwagens, der sich sofort des Kindes annahm, soll nach Bekundungen von Augenzeugen keine Schuld treffen.

* **Münster.** (Eine mörrische Glucke.) Ein Anwohner des Bohlweges hatte eine Glucke mit acht Küken. Durch irgendeinen Umstand veranlaßte er die Henne, zwölf weitere Küken zu übernehmen. Er unterschob deshalb am Sonntag mittag der Glucke die Pfleglinge, die einige Tage alt waren. Der Besitzer war nicht wenig überrascht, als er nach einigen Stunden in dem Gluckenkasten tote Küken fand. Die Henne hatte sieben der kleinen Tierchen durch Picken in den Kopf getötet und war dabei, den Rest der „Fremdlinge um die Ecke zu bringen." Dieses ist wieder eine Mahnung, daß man fremde Küken nur zur Nachtzeit bei einer fremden Henne untersetzen soll.

* **Münster.** (Allgemeiner Deutscher Jagdschutzverein, Bezirksverein Münster-Stadt und -Land.) Auf der letzten Mitgliederversammlung des Bezirksvereins Münster-Stadt und -Land des Allgemeinen deutschen Jagdschutzvereins hielt nach Erledigung der Tagesordnung Herr Dr. Mönnekehoff (Herne) einen fast zweistündigen, sehr interessanten Vortrag über Schrotschüsse und erläuterte dabei seine Ausführungen an einer großen Zahl beschossener Scheiben. Die Versammlung folgte diesen für die Jägerwelt außerordentlich wertvollen Darlegungen mit größter Aufmerksamkeit und spendete dem Vortragenden reichen Beifall, dem der Vorsitzende, Dr. Prinz von Ratibor und Corvey, noch besonderen Ausdruck gab. Leider hatte sich nur eine geringere Zahl von Mitgliedern eingefunden, so daß die belehrenden Ausführungen des Vortragenden einer viel zu kleinen Schar von Jägern zu Nutze kamen. Beschlossen wurde u. a., im Anschlusse an den Personenzug 2,46 Uhr ab Münster auf der Station Jägerhaus am 14. Mai ein Kugelschießen der Mitglieder auf Bockscheibe zu veranstalten um Medaillen und event. Ehrenpreise, wobei eigene Waffe u. eigene Munition Bedingung ist. Die Vorbereitung und Durchführung des Schießens hat Bankdirektor Heck (Münster, Königstraße 18/20) übernommen. Für Mitte Juni steht eine Mitgliederversammlung in Aussicht, auf der nach Möglichkeit ein Vortrag gehalten werden soll über das Thema: „Der Gebrauchshund auf der Schweißfährte". Ein geeigneter Redner soll dafür gewonnen werden. Mitte Juli findet für die Mitglieder im Jägerhaus ein Tontaubenschießen statt.

* **Münster.** (Ein sonderbarer Diebstahl.) Ein Dieb, der in das Geschäftszimmer des Verkehrsvereins eindrang, hat sich das nicht sehr leicht verständliche Vergnügen gemacht, aus dem Buche, in dem der Verkehrsverein die bevorstehenden Veranstaltungen vormerkt, vier Blätter auszureißen, so daß man dort ohne jeden Anhalt für die Veranstaltungen der nächsten Zeit ist. Es wird schwer denkbar sein, zu ergründen, was ihn zu dieser Mühe veranlaßt hat.

* **Osnabrück.** (Der Nestor der westdeutschen Küster.) Mit 85 Jahren konnte Bernhard Kottmann hier sein 60jähriges Dienstjubiläum als Küster begehen. Nachdem er zunächst einige Jahre an der Gymnasialkirche wirkte, wurde er schon bald an den Dom berufen. Hier hat er dann — es fallen in seine Zeit die wechselvollen Jahre des Kulturkampfes und die freudenvolle Zeit der Wiedererrichtung der Diözese — die ganzen Jahre mit seltener Liebe und Hingabe das gewiß nicht leichte Amt des ersten Domküsters verwaltet. Die Besucher des Domes, auch die fremden wissen manches von der Aufmerksamkeit und dem leutseligen Wesen dieses Getreuen zu erzählen.

* **Bielefeld.** (Eine Million Fahrräder.) Einen hervorragenden Beweis für die Leistungsfähigkeit der bekannten Dürkopp A.-G. gibt die Tatsache, daß mit dem Beginn dieses Monats eine Million Fahrräder der Firma die Fabrik verlassen haben.

* **Bielefeld.** (Tödlicher Unglücksfall.) Ein im Betrieb der Firma Göricke A.-G. beschäftigter Arbeiter kam bei Reparaturarbeiten dem Hochspannungskabel zu nahe und stürzte tot zu Boden.

* **Gehlenbeck** (Lübbecke). Zum Tode verurteilte das Große Bielefelder Schwurgericht den 20jährigen Zimmermann Heuer von hier. Heuer hatte am 24. Februar d. Js. die 33 Jahre alte Zigarrenarbeiterin Luise Husemann erdrosselt.

* **Westerholt.** (Todessturz eines Kindes aus dem Fenster.) Das zwei Jahre alte Töchterchen eines in der Brandstraße wohnenden Bergmanns stürzte, als es im offen Fenster spielte, plötzlich in einem unbewachten Augenblick aus dem im dritten Stockwerck gelegenen Fenster auf die Straße. Die Kleine war auf der Stelle tot.

* **Buer.** (Von einer einstürzenden Mauer erschlagen.) Der 34 Jahre alte Zimmerer Niedernastei aus der Ostfalenstraße wurde auf der Schachtanlage Hugo 2 von einer einstürzenden Mauer erschlagen. Der Einsturz ereignete sich trotz der angewandten Vorsichtsmaßnahmen. Der tödlich Verunglückte hinterläßt Frau und drei kleine Kinder.

* **Gladbeck.** (Drei Bergleute tödlich verunglückt.) Hier hat sich der ebenso bedauerliche, wie seltene Fall ereignet, daß an ein und demselben Tage auf drei verschiedenen Zechen Bergleute tödlich verunglückten. Auf der Zeche „Mathias Stinnes" kam ein älterer Bergmann, auf der Zeche „Graf Moltke" einer in mittleren Jahren, auf der Schachtanlage „Prosper 3" ein junger Mann zu Tode; die beiden ersteren sind Familienväter mit einer reichen Kinderzahl.

* **Bottrop.** (Und das Unglück schreitet schnell....) Am Sonntag nachmittag 4 Uhr war die neue Rudersportanlage im Rhein-Herne-Kanal in Dellwig feierlich eingeweiht worden. Und schon um 6 Uhr ereignete sich das erste Unglück. Ein junger Mann hatte sich noch einmal in einen Kahn begeben, um die letzte Runde zu machen. Dabei kippte das Boot um, und der junge Mann ertrank.

tk. **Freude als Todesursache.** In Chikago starb kürzlich ein junger Mensch, der sein ganzes Leben lang unter härtester Not zu leiden hatte, beim Empfang der telegraphischen Nachricht, daß ihm von einem Verwandten eine bedeutende Erbschaft zugefallen sei. Aehnliche Fälle kennt die Geschichte der Menschheit in ziemlich großer Reihe. So berichtet man, daß der Tyrann von Syrakus, Dionysius, aus Freude darüber starb, als ihm die Mitteilung wurde, daß eine seiner Tragödien mit dem ersten Preis ausgezeichnet wurde. Einer der sieben griechischen Weisen, Chilon von Lakedämon, wurde von der Freude getötet, als er vernahm, daß im Ringkampf einer seiner Söhne preisgekrönt worden war.

Freiwillige Feuerwehr.

In den nächsten Tagen wird, wie alljährlich, der Beitrag der Bürgerschaft für die freiwillige Feuerwehr durch den Vereinsboten eingesammelt, um so die Einführung der **Brandsteuer** auch in hiesiger Stadt zu vermeiden. Die freiwillige Feuerwehr hofft auch in diesem Jahre auf weitgehendste Unterstützung der Bürgerschaft.

Der Vorstand der freiwilligen Feuerwehr

Zwei Welten.

Roman von O. Elster.

Copyright by Greiner & Comp., Berlin W 30

Edith atmete schwer auf.

„Sie haben recht, wie stets meine gute Marianne. Ich bin eine Törin — kommen Sie, lassen Sie uns in den Salon gehen."

Der Graf, Kurt von Platen und Vetter Max Sponeck befanden sich in eifrigem Gespräch über Sportangelegenheiten. Als die Damen eintraten, verstummte die Unterhaltung sofort und Herr von Platen eilte auf Edith zu.

„Gnädigste Frau Gräfin, welch' freudiges Wiedersehen!" Er haschte nach ihrer Hand, die er in übertriebener Ehrerbietung an die Lippen führte.

„Ich versichere Ihnen, gnädigste Frau Gräfin, daß ich auf das freudigste überrascht war, als ich vernahm, daß Sie für unsere Gesellschaft gewonnen seien. Ah, wer hätte das gedacht, als ich die Ehre hatte, Ihre und Ihres Herrn Vaters Bekanntschaft in Baden-Baden zu machen!"

„Es ist allerdings eine sonderbare Fügung des Schicksals, daß wir uns hier wieder begegnen, Herr von Platen", entgegnete Edith mit stolzer, kühler Zurückhaltung. „Aber noch eine andere, frühere Bekannte haben Sie zu begrüßen."

„Fräulein Warnstedt — gnädiges Fräulein — ich — bin erfreut — entzückt —"

Marianne reichte ihm lachend die Hand.

„Alte Freunde sieht man stets gern wieder, Herr von Platen", sagte sie einfach. „Denn sie erinnern uns an frühere schöne Zeiten."

„Oder auch an böse, schmerzliche Stunden", unterbrach Edith sie scharf und kurz.

„Ich hoffe, gnädigste Frau Gräfin nicht an solche schmerzhafte Stunden zu erinnern. Sollte ich dennoch unbewußterweise Frau Gräfin einst erzürnt haben, so bitte ich demütigst um Verzeihung."

Es klang ein heimlicher Spott aus seinen überhöflichen Worten, welche die Röte des Zornes in Ediths Wangen trieben. Ein finsterer, kalter Blick ihrer schönen Augen traf ihn, dann wandte sie sich ab und begann ein Gespräch mit Vetter Max, der ihr in seiner harmlos-fröhlichen Weise allerhand Schnurren erzählte.

In Platens Augen blitzte es feindselig auf. Er empfand grollend die kalte Verachtung, mit der Edith ihm begegnete.

„Wie ist es Ihnen die lange Zeit über ergangen, mein Fräulein?" wandte er sich an Marianne.

Alte Erinnerungen wurden zwischen ihnen ausgetauscht, frühere Bekannte erwähnt, fröhliche Stunden, die man in dem freundlichen Naumburg gemeinsam verlebt, tauchten wieder auf.

Mariannens Antlitz erglühte unter dem Eindruck dieser lieben Erinnerungen. Kurt von Platen aber sah erstaunt auf das liebliche Mädchen, das ihm heute in einem ganz anderen Lichte erschien, als vor einem Jahre. Das war nicht mehr das kleine, bescheidene Blümchen, das er kaum seiner Beachtung wert gefunden, sondern eine vollendete, selbstbewußte, junge Dame, von einer bestrickenden, edlen Anmut, die sich in allen ihren Worten in ihrem sanften, freundlichen Lächeln, in allen ihren Bewegungen kund gab. In dieser Stunde erschien ihm Marianne schöner, begehrenswerter als die stolze, kalte Edith, zwischen deren dunklen Augenbrauen ein strenger Zug sich bemerkbar machte.

Schweigsamer als sonst war der Graf. Er hatte das leichte Erschrecken Ediths bei Nennung des Namens von Platen wohl bemerkt. Irgend welche Beziehungen zwischen seiner Gattin und diesem Herrn mußten früher bestanden haben. Die Kälte, mit der Edith Herrn von Platen behandelte, war zu auffallend und unnatürlich, wenn kein besonderer Grund vorlag.

Und trotz der kühlen Zurückhaltung Ediths diese übertriebene Höflichkeit des Herrn von Platen, der stets aufs neue versuchte, die Gräfin in das Gespräch zu ziehen, und immer wieder die Rede auf Baden-Baden und Naumburg brachte.

Der Graf war weltkundig genug, um hinter dieser Maske der übertriebenen Höflichkeit sofort die heimliche Gegnerschaft der beiden wahrzunehmen und seine Schlüsse daraus zu ziehen.

Plötzlich tauchte die Szene auf dem Dampfer in seiner Erinnerung wieder auf, wo Edith rückhaltloses Vertrauen von ihm verlangte, daß er niemals nach der Vergangenheit fragen, niemals alte Schmerzen, alte Erinnerungen zu erwecken suchen sollte! War mit diesem Manne eine alte, schmerzhafte Erinnerung wieder erstanden? Der Graf atmete hastig auf. Er wies die häßlichen Gedanken, die sich in seine Seele schleichen wollten, energisch zurück — er wollte das Vertrauen zu Edith nicht verlieren, er wollte sich das Glück nicht zerstören lassen, das er in ihrer Freundschaft gefunden hatte, wenn er auch auf ihre Liebe verzichten mußte.

Aber die Gedanken, Stimmungen und Empfindungen lassen sich nicht lenken durch den Willen — immer aufs neue kehrten sie zurück und noch spät in der Nacht, als sich die Herren empfahlen und Edith und Marianne sich zurückgezogen hatten, schritt der Graf unruhig, verstimmt in seinem Zimmer auf und ab.

16. Kapitel.

Marianne saß im Musikzimmer am Flügel, als Graf Sponeck eintrat.

„Spielen Sie nur weiter, Fräulein Marianne", sagte der Graf freundlich. „Ich höre Ihrem Spiel gerne zu — meine Frau ist nicht hier?"

„Edith ist ausgefahren, um einige Besorgungen zu machen, Herr Graf."

„Allein?"

„Sie wies meine Begleitung zurück —"

„Ah!"

„Ich glaube," fuhr Marianne wie in leichter Verlegenheit fort, „Edith wollte für meinen Geburtstag einiges einkaufen."

„Richtig, ich vergaß", rief der Graf erleichtert aus. „Ihr Geburtstag ist ja demnächst — Edith sprach davon — aber bitte, spielen Sie doch weiter."

Marianne wandte sich dem Flügel wieder zu, während der Graf in dem Gemach auf und ab ging. Man hörte seinen Schritt auf dem weichen Teppich nicht, aber sie sah öfter in einem großen Spiegel seine Gestalt und sein Gesicht, das einen ernsthaft-sinnenden, fast trüben Ausdruck zeigte.

Marianne empfand Mitleid mit dem Grafen, dessen chevalereske Liebenswürdigkeit und treue, ehrliche Gesinnung sie schätzen gelernt. Sie wußte, daß der Graf seine Gattin warm und herzlich liebte, und fühlte mit ihm den Kummer, daß Edith diese treue, aufrichtige Liebe nicht erwiderte.

Aber seit einiger Zeit trat die trübe Stimmung des Grafen ziemlich bemerkbar hervor. Vergeblich sann Marianne über den Grund nach; es mußte etwas zwischen die Gatten getreten sein, was sie von Tag zu Tag einander mehr und mehr entfremdete.

Die Echte: Rama butterfein
MARGARINE

LAVASETA!
der unverwüstliche Damen-Strumpf; aus Bemberg-Adler-Seide in allen Farben und Grössen bei:
C. Schrader jr., Steinheim
— Gegründet 1842 —

Von dem Herrn Aloys Lange, hier, gehörenden Gartenland am Bornbrucherwege sind einige Parzellen in Größe von etwa 6 Ar pachtfrei geworden.
Pachtliebhaber wollen sich bis zum 7. dss. Mts. bei mir melden. **Ludwig Kremer,** beeid. Auktionator.

Kinder-Gartengeräte,
Gießkannen (die berühmte Schneiderkanne, fast unverwüstlich), Grünschneideladen mit 1a Schmiedemesser, 1a Sicheln, Herforder Riemenfeder-Sportklappwagen D. R. P. Nr. 430 954 billigst bei **Joh. Hansmann.**

Die bestellten Bücher **„Ben Hur"** können in unserer Geschäftsstelle abgeholt werden.

Aus Stadt und Land.

** **Himmlische Reklame.** Eine neuartige Reklame, die im Ausland schon bekannt ist, wurde nun auch in Berlin gezeigt. Am Nachmittag, um 5 Uhr, erschienen am blauen Himmel in großer, weißer, kilometerweit sichtbaren Schrift die Worte „Hallo, Berlin". Es handelt sich um eine Rauchschrift, die mit Hilfe von Flugzeugen in großer Höhe ausgeführt wird und längere Zeit sichtbar bleiben soll. Das englische Patent ist der Reklamefirma „Deutsche Himmelsschriftgesellschaft" vergeben worden. Spezialflugzeuge, die Höhen von mehreren tausend Metern aufsuchen, haben Apparate mit Chemikalien an Bord, die einen weißlichen Rauch erzeugen, mit dem die Schriftzüge an den Himmel gemalt werden.

** **Eine Nacht unter Irrsinnigen.** In Berlin wurde ein Molkereibesitzer auf Veranlassung seiner Angehörigen in einer Irrenanstalt interniert. Die eigene Ehefrau, die seit 10 Jahren von ihrem Manne getrennt lebt, erschien mit ihren Söhnen bei einem Arzt, der nur aushilfsweise in der Anstalt praktizierte, und teilte mit, daß ihr Mann gemeingefährlich geisteskrank sei. Sie bat, ihn zu internieren. Daraufhin hat dieser Arzt, ohne die Anstaltsleitung zu benachrichtigen, dem Manne einen Brief geschrieben, der diesen unter irgendeinem Vorwand in die Anstalt lockte. Am anderen Tage stellte sich dann heraus, daß der „Patient" völlig gesund war. Aber inzwischen hatte die Frau mit ihren Söhnen des Mannes Wohnung vollkommen ausgeräumt. Es ist Anzeige erstattet worden.

** **Ein tüchtiger „blinder Passagier".** Auf dem Bahnhof Kandrzin in Oberschlesien wurde auf dem Drehgestell eines D-Zugwagens ein junger Ungar gefunden. Wie die Vernehmung ergab, ist der junge Mann bereits in Aachen unter den D-Zug geklettert und kam so unbemerkt bis Kandrzin. Er hat schon wiederholt solche gefährlichen Reisen als blinder Passagier unternommen und ist einmal sogar von Budapest über Berlin, Harwich nach London gekommen.

** **Großfeuer in Neubuckow.** Ein Großfeuer, das in der mecklenburgischen Stadt Neubuckow wütete, legte das Gasthaus Schmidt völlig in Asche. Da sich in dem Gasthaus außer der Wohnung des Besitzers noch zwei Mietwohnungen befanden, wurden drei Familien obdachlos. Das Inventar des Gasthauses und das Mobiliar der drei Familien wurden fast restlos von den Flammen zerstört. Der bedeutende Schaden ist nur teilweise durch Versicherung gedeckt.

** **Fährunglück bei Hamburg.** Bei Wewelsfleth sank plötzlich die Personen- und Wagenfähre, die den Verkehr über die Stör unterhält. Auf dem Prahm befanden sich ein Lastauto mit Anhänger, ein Fuhrwerk und einige Motorräder sowie mehrere Personen, die alle gerettet werden konnten. Die Pferde und ungefähr 80 Schweine kamen in den Fluten um.

** **Im Rhein ertrunken.** Ein mit einer Dame und einem Herrn besetztes Paddelboot kenterte bei Düsseldorf, als das Boot dem Schaufelrad eines Dampfers zu nahe gekommen war. Die Dame, die offenbar einen Schlag von dem Schaufelrad erhalten hatte, ist tot. Der Mann konnte gerettet werden.

** **Eisenbahnunfälle.** In Elberfeld-Barresbeck fuhr eine Rangierabteilung infolge falscher Weichenstellung auf einen Prellbock. Lokomotive und Tender stürzten die Böschung hinab. Ein Rangierer wurde getötet, der Lokomotivführer schwer, der Heizer leicht verletzt. — Auf dem Eisenbahnübergang zwischen den Stationen Wilferdingen und Kleinsteinbach bei Karlsruhe wurde ein Möbelwagen mit Anhänger von einer Einzellokomotive angefahren und beiseite geschleudert. Eine der mitfahrenden Personen wurde getötet, drei wurden schwer und eine leicht verletzt.

** **Ein Kinderballon, der 410 Kilometer fliegt.** Bei einer Wanderung in der Oranienburger Forst fand ein Ausflügler auf dem Wege zum Lehnitzsee einen dunkelblauen Kinderluftballon. Ein Zettel, der daran befestigt war, gab als Abgangsstation Iserlohn in Westfalen an. In welcher Zeit der Ballon die Strecke, die in der Luftlinie 410 Kilometer beträgt, zurückgelegt hat, läßt sich leider nicht feststellen.

Donnerstag — Freitag:
Vorerst letzte Sendung
1a Schellfisch ohne Kopf
1a Nordsee-Schellfisch mit Kopf
empfiehlt:
Heinr. Lühn (Fr. Schrader Nachf.)

Bürger-Schützenverein Steinheim.
Die Schenke zu dem am 25., 26. und 27. Juni ds. Js. stattfindenden Schützenfeste soll am Freitag, dem 6. Mai cr. öffentlich meistbietend vergeben werden. Als Bieter werden nur hiesige konzessionierte Wirte zugelassen. Reflektanten wollen sich um 8,30 Uhr im Lokale des Herrn Alex Schäfer, hier, einfinden.
Die Bedingungen sind bei dem Kommandeur, Herrn August Lücking, einzusehen und werden vor dem Termin bekannt gegeben. Der Vorstand.


V. d. Kaufmannsjugend.
Heute (Donnerstag) abend 8 30 Uhr:
Versammlung
im Vereinslokal (A. Schäfer.) Unbedingtes Erscheinen erforderlich. Der Vorstand.

Steinheimer Lichtspiele.
Nur Donnerstag den 12. Mai, abends 8 Uhr einmalige Vorstellung
von
„Ben Hur"
mit
Originalmusik
ausgeführt von Otto Richter
(8 Mann Besetzung).
Preise der Plätze im Vorverkauf:
Sesselplatz (num.) 3 00 Mark.
Sperrsitz (num.) 2 20 Mark.
1. Parkett (num.) 1.80 Mark
2 Parkett (num) 1.20 Mark.

Elektro-Staubsauger
kaufen Sie von ortseingesessenen Elektrofachleuten in bedeutend besserer Qualität und zu billigeren Preisen als von herumziehenden Hausierern, die ihr Fabrikat nur durch große Redekünste an den Mann zu bringen versuchen. Ich empfehle nur Staubsauger, die bei amtlichen Prüfungen als wirklich erstklassig begutachtet wurden. Prolos, Vampyr und Säugling. In dem Prüfungsbericht stehen diese 3 an erster Stelle, darnach folgen noch mehrere Fabrikate und an letzter Stelle das Fabrikat, welches jetzt wieder versucht wird, in Steinheim anzubringen. Ich liefere z. B. den Vampyr mit **komplettem Zubehör**:
Schläuche, Bürsten, Handrohre usw.
zum Preise von
120 Mark.
Die Summe kann auch in 12 Monatsraten gezahlt werden. Man benutze die ortseingesessenen Handwerker nicht nur zu Flickarbeiten und Reparaturen, sondern bevorzuge sie auch bei Neuanschaffungen.
Spezial-Geschäft für Elektro-Technik
Ernst Meißner, Elektro-Meister.

Russen-Kittel,
Spiel-Anzüge,
Spiel-Höschen,
Tiroler Anzüge,
Kinder-Kleidchen
Sämtliche
Baby-Artikel
in großer Auswahl.
Kinderwagen,
Steppdecken
in reizenden Neuheiten.
C. Schrader jr.
Gegründet 1842.

Marmeladen
lose und in Gläsern
Pflaumenmus
Rhein. Apfelkraut
rein. Bienenhonig
empfiehlt:
Frau J. Eisenstein.

Bigge-Lotterie-Lose
sind wieder zu haben bei Herrn Kaufmann Lammersen und Herrn Uhrmachermeister Josef Dassel.

Grahambrot,
trockenen und frischen
Nieheimer Käse,
Kochkäse, Pfd. 70 Pfg.
zu haben bei:
Wilhelm Sigges.

1 Wohnung
von 4 Zimmern
oder 2 Zimmer
(möbliert) zu vermieten. Näh. durch die Geschäftsst. ds. Blts.

Ein zuverlässiges
Kinder-Mädchen
gesucht. Von wem? sagt die Geschäftsstelle dss. Blattes.

** **Autounglücke und kein Ende.** Bei einem Zusammenstoß zwischen einem Motorrad und einem Automobil im Harz auf der Chaussee nach Stolberg wurden der Fahrer des Motorrades, der Schlosser Höche aus Petersdorf und sein Mitfahrer, der Kaufmann Seifert aus Nordhausen tödlich verletzt. Die Insassen des Autos blieben unverletzt. — In Wiesbaden riß ein mit drei Angehörigen der englischen Nachrichtenabteilung besetztes Motorrad, als es eine abschüssige Straße Wiesbadens hinunterraste, einen Arbeiter um und überfuhr eine auf dem Bürgersteig befindliche Lehrerin. Der Arbeiter ist tot, die Lehrerin und der Motorradführer sind schwer verletzt.

** **Unterschlagung bei einem Arbeitsamt.** Beim Arbeitsamt in Mühlhausen i. Th. wurden größere Unregelmäßigkeiten aufgedeckt, und zwar soll es sich um eine Summe von zehn- bis zwölftausend Mark handeln. Der schuldige Beamte wurde sofort seines Amtes enthoben.

** **Ausgebrochen.** Aus der Gefangenenanstalt I in Leipzig sind zwei Schwerverbrecher ausgebrochen, die anscheinend auch schon wieder an ihre „Arbeit" gegangen sind, denn es wurde ein Ladeneinbruch verübt, der auf das Konto der beiden Flüchtigen kommen dürfte.

** **Raubmord und Selbstmordversuch.** In München verübte der etwa 27 Jahre alte Vertreter Heinrich Kern aus Griesheim am Main auf den 63jährigen Goldschmied Christian Scheiber einen Raubüberfall. Der Juwelier wurde getötet. Der Täter hat mehrere Male auf den Juwelier geschossen. Dann ist er anscheinend durch einen Bettler, der zufällig in den Laden trat, gestört worden, und hat in der Meinung, daß er beobachtet worden sei, sich selbst einen Kopfschuß beigebracht. Er wurde verhaftet.

** **Die Norweger bekommen wieder Schnaps.** Nachdem 11 Jahre in Norwegen das Schnapsverbot geherrscht hat, durfte am Dienstag mit dem Branntweinverkauf wieder begonnen werden. Man erwartet eine „feuchte Woche".

** **Kampf gegen die südböhmischen Räuber.** Im Verlaufe der allgemeinen Fahndungen auf Räuber und Zigeunerbanden in Südböhmen wurden bisher insgesamt 195 Personen, darunter 47 Zigeuner und Zigeunerinnen, verhaftet und den zuständigen Behörden zugeführt. Bei einem Zusammenstoß mit einer Gendarmeriewache wurde der Zigeuner Vrba, ein gefährlicher Verbrecher, erschossen.

** **Beim Blumenpflücken abgestürzt.** Der Verein Grazer Turnerschaft unternahm einen Ausflug auf den Röthelstein, um dort eine Gedenktafel für im Vorjahr verunglückte Touristen zu errichten. Ein junger Mann wollte dabei oberhalb der Gedenktafel Blumen pflücken und stürzte zu Tode.

** **Er will hingerichtet werden.** In New York hat sich ein zum Tode Verurteilter geweigert, die durch Präsident Coolidge erfolgte Umwandlung seines Urteils in Zuchthausstrafe anzunehmen und besteht auf der Ausführung des ursprünglichen Urteils. Der Oberste Gerichtshof wird nun zu entscheiden haben, ob der Präsident das Recht hat, einen Verurteilten auch gegen dessen Willen zu begnadigen.

Kleine Nachrichten.

* Das französische Seeflugzeug, das den Postdienst zwischen Algier und Marseille versieht, ist bei Algier verunglückt. Der Flieger ist ertrunken, der Maschinist verletzt worden.

* Bei Johannesburg in Südafrika ereignete sich ein Erdbeben von 30 Sekunden Dauer. Zu gleicher Zeit erfolgte in einem in der Nähe befindlichen Bergwerk ein Felssturz, durch den zwei Eingeborene getötet und 20 verwundet wurden.

* Die vier amerikanischen Heeresflugzeuge, die den Panamerikaflug ausgeführt haben, trafen wieder in Washington ein und wurden von Präsident Coolidge begrüßt.

tk. **Der Steckbrief,** der Schrecken aller Leute, die sich der gerichtlichen Verfolgung durch die Flucht zu entziehen versuchen, hat eine erstaunlich frühe Vergangenheit. Man kannte ihn in primitiver Form bereits um das Jahr 25 vor Christus.